



## **Bundeswehr-Helfer gelingt die Flucht aus Afghanistan**

Bericht: Thomas Kasper

Sonntagnachmittag, am Tag sieben nach dem Fall Kabuls. Der frühere Einsatzsoldat Enrico S. auf dem Weg zum Treffen mit seinem damaligen Übersetzer.

**Enrico S.:**

**„Bis jetzt ist es noch recht surreal, wenn ich mir vorstelle, dass er da jetzt vielleicht gleich steht, nach so vielen Jahren, nach über sieben Jahren, ihn dann wiederzusehen. Ja, richtig glauben kann ich es erst, wenn ich ihn tatsächlich sehe.“**

Um ihn geht es, Nadar, ein 57-jähriger Sprachmittler, der jahrelang für die Bundeswehr übersetzte. Aus Sicherheitsgründen können wir ihn nicht offen zeigen. Seit zehn Monaten versucht Enrico seinen afghanischen Kollegen vor der Rache der Taliban zu retten. In buchstäblich letzter Minute ist dies gelungen, vor einer Woche konnte er ausgeflogen werden. Jetzt sehen sich der Übersetzer und sein Retter erstmals wieder.

**Enrico: „Schurasti“**

**Nadar: „Schurstam. Du hast es nicht vergessen. – Ich war nicht sicher, ob ich das noch erleben kann und kann ich nach Deutschland fliegen.“**

**Enrico: „Bist du zufrieden, dass du in Deutschland bist?“**

**Nadar: „Ja.“**

**Enrico: „Ganze Familie ist glücklich? Weißt du, wer mich morgen anruft? Der Minister, der ehemalige Verteidigungsminister, mit dem du auf dem Foto bist. Der ruft mich morgen an und will persönlich wissen, wie das bei dir gelaufen ist, wie deine Geschichte ist, wie du am Ende hierhergekommen bist.“**

Rückblick. 13 Mal reiste Thomas de Maiziere als Verteidigungsminister nach Afghanistan. Diese Aufnahmen entstanden im Mai 2013 in Kunduz. Einige Wochen zuvor war der Minister in Kabul. Dort übersetzte Nadar. Für dieses Foto kam der Afghane auf eine Todesliste der Taliban. Seither versucht Einsatzsoldat Enrico seinen Übersetzer außer Landes zu bringen. Noch im Frühjahr scheitert dies an deutscher und afghanischer Bürokratie.

**Nadar: „Wir sind dahingegangen, da sagte er: Nein, heute nicht, morgen, übermorgen, nächste Woche, nächste Woche. Als die Taliban besetzten, hatten wir immer noch keine Antwort.“**

**Enrico: „Du hast mir jedes Mal Bescheid gesagt.“**



**Nadar:** „Im Flughafen haben wir zurzeit viele Kameraden, die versuchen jeden Tag von acht Uhr bis abends acht Uhr oder noch später, vor dem Tor zu bleiben. Aber sie haben keine Chance, reinzugehen. Es ist sehr, sehr schwer. Viele Leute, sehr warm und die Soldaten, Amerikaner, afghanische Soldaten, die alle wollten schießen, damit die Leute ein wenig weggehen. Sehr viele Leute sind verletzt worden, die sind krank. Und viele Kinder sind überrannt worden und sind getötet worden oder verstorben. Ja, viele.“

**Enrico:** „Ja. Chaos und Panik.“

In dieser Situation gelingt es Nadar mit seiner Frau und den vier Kindern in den abgesperrten Flugbereich zu gelangen, jedoch nur, weil ein Deutscher ihn zufällig in der Menge erkennt.

**Reporter:** „Enrico, glücklich?“

**Enrico S.:** „Auf jeden Fall sehr, sehr zufrieden, dass die ganze Mühe, die wir ja auch hatten, dass die sich ausgezahlt hat, dass am Ende auch mit ein bisschen Glück es geklappt hat, dass Nadars Familie und dass Nadar in Sicherheit ist.“

In Deutschland kommen Nadar und seine Familie nur mit dem an, was sie auf dem Leibe tragen.

**Enrico:** „Pass auf, Nadar, ich habe dir auch gleich eine Tasche besorgt, wenn du später von da woanders hinmusst, hast du Tasche.“

**Nadar:** „Vielen, vielen Dank Herr Enrico, du solltest dir nicht so viel Mühe geben. Hast dir sehr viel Mühe gegeben, bist viel gelaufen, das reicht – Trotzdem: Danke.“

In der Tasche ist Kleidung für die Kinder und eine Telefonkarte. Jetzt kann Nadar seine Angehörigen in Kabul informieren, dass er in Sicherheit ist, anders als tausende Ortskräfte, die noch immer auf Rettung in letzter Minute hoffen.